

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1930-1931**

6.4.1931

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
Amtlicher Theaterzettel

Nachdruck verboten

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. April 1931

Adler-Mierte

Parsifal

Von Wagner

Musikalische Leitung: Josef Keips

Amfortas
Titurel
Gurnemanz
Parsifal
Klingsor
Kundry
Erster
Zweiter | Gralritter
Stimme aus der Höhe

Hans Ritzi
Franz Schmitt
Adolf Schoepfle
Theo Strack
Karlheinz Löwe
Lilly Halgren u. G.
Horst Fabe
Viktor Hospack
Elfriede Haberkorn

Erster
Zweiter
Dritter
Vierter | Knappe

Klingsors Zaubermädchen

Emmy Seiberlich
Ellen Winter
Robert Kiedler
Gottfried Geitzinger
Mary Esselgroth
Emmy Seiberlich
Ellen Winter
Elise Blank
Lotte Fischbach
Elfriede Haberkorn

Die Bruderschaft der Gralritter, Junge und Knaben, Klingsors Zaubermädchen

Ort der Handlung: Auf dem Gebirge in der Burg der Gralskönig, Munsalvat

Gegend: Im Charakter der nördlichen Gebirge des ganzen Spaniens. Sodann Klingsors Zauberschloß am Südhange
derselben Gebirge, dem arabischen Spanien zugewandt, anzurechnen

Chor: Gey Hofmann

Knabenchor der Gotteskinder Musiklehrer Baum

Kasseneröffnung 18.30 Uhr

Abend 7 Uhr

Ende nach 21.30 Uhr

Parce und Interim Akt
Preise-D (20-100 RM.)

INHALTSANGABE

Parsifal

I. Aufzug. Im schattig-ernsten Walde beginnt der Ritter Gurnemanz mit den Knappen das Tagwerk, die Pflege des siechen Gralskönigs Amfortas, der nach dem heiligen Waldsee zum erquickenden Bade getragen wird. Umsonst sind alle Heilmittel, auch was die Gralsbotin Kundry gebracht, denn dem Kranken hilft nur eines, nur der eine — der reine Tor, durch Mitleid wissend — wie es ein Orakelspruch verkündet hat. Warum alles andere vergeblich bleibt, erfahren wir in der kunstreich angelegten Exposition, die Gurnemanz in seinen Erzählungen liefert: Amfortas ist in den Schlingen Klingsors erlegen, der aus Wut über Zurückhaltung vom heiligen Gral einen Zaubergarten voll schöner Frauen geschaffen hat, um die Ritter von ihren Rettungswerken durch sinnliche Verführung abzubringen. Bei der Betörung des Amfortas ist ihm sogar die heilige Lanze zu erbeuten gelungen; seitdem brennt dem Gralskönig eine Wunde in der Seite, die sich nimmer schließen will. Kaum hat Gurnemanz von dem allem erzählt, als der junge Parsifal, der einen Schwan erlegte, hereingeführt wird. Nach rührender Zurechtweisung für des Mutwilligen Tat fragt ihn Gurnemanz nach Namen und Herkunft, und wie sich Parsifal „dumm“, d. h. völlig unwissend und harmlos zeigt, ahnt er in ihm den verheißenden Erlöser und geleitet ihn zur Gralsburg, wo das Liebesmahl gefeiert wird. Der weihevollen Feier sieht Parsifal erstaunt zu; beim Schmerzensausbruch des Amfortas packt ihn ein vorübergehender Affekt des Mitleids; da er sonst kein Verständnis äußert, weist ihm Gurnemanz zuletzt unwillig die Türe.

II. Aufzug. Was der erste Akt über Kundry nur geheimnisvoll angedeutet, wird im zweiten zur schrecklichen Gewißheit: sie war die Verführerin des Amfortas und soll nun auch Parsifal verführen. Sie ist also nicht bloß durch verschiedene Existenzen gegangen (gemäß der Idee der Wiederverkörperung), sondern wechselt auch in der jetzigen ihr Bewußtsein und lebt in zwei getrennten Sphären. Im Dienst des Guten auf dem Gralsgebiet, und bei Klingsor, der sie in seiner Macht hält, im Dienste des Lasters. Ehe sie ihre Verführung beginnt, stürmen auf Parsifal die Blumenmädchen ein, ohne Lüsternheit in ihm zu erregen. Die Psychologie der Verführungsszene zwischen Kundry und Parsifal ist von tiefsinniger Wahrheit. Kundry fesselt den Helden zuerst durch Erzählung von seiner Mutter; als sie „des Muttersegens letzten Gruß, der Liebe ersten Kuß“ auf seine Lippen drückt, erwacht Parsifal mit einem Male zu hellseherischer Kraft; indem er das gleiche leidet, was Amfortas gelitten, den Kuß Kundrys, blitzt das Bewußtsein in ihm auf, daß Amfortas durch sinnliche Schwächen seine Qualen verschuldete. Zugleich wird er des eigenen Trieblebens inne, das sich in diesem Augenblick natürlich als Quelle des Unheils darstellt; und endlich ahnt er, daß er durch Widerstand gegen Kundry Amfortas heilen könne. Nach dem ersten Mißlingen der Verführung hüllt Kundry ihre Sinnlichkeit in das geistige Sehnen nach Erlösung oder: das Bewußtsein ihrer unglücklichen Existenz ist durch Parsifals Weigerung zwar wachgerufen, aber nicht zu völliger Heiligkeit und Kraft geweckt; es gehorcht noch der Sinnlichkeit. Kundry ruft Klingsor zu Hilfe. Umsonst schleudert dieser den erbeuteten Gralspeer auf Parsifal; der Speer bleibt über Parsifal schweben und der „reine Tor“, der sich die ungebrochene Kraft gewahrt hat, enteilt mit ihm der Gralsburg zu.

III. Aufzug. Nach langen Jahren voller Kämpfe und Nöten erreicht Parsifal an einem Karfreitagmorgen das Gebiet des Grals und wird von Gurnemanz zum Gralskönig geweiht. Die büßende Kundry wäscht ihm die Füße und empfängt von ihm den versöhnenden Kuß und die Taufe; die ergreifende Schönheit dieser menschlich-einfachen Szenen wird gekrönt durch die leuchtende Schilderung der erlösten Natur (sog. Karfreitagszauber)! Im Gralstempel heilt Parsifal mit dem Speer Amfortas Wunde und erschließt den Rittern den langentbehrten Segen des Grals.

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
Amtlicher Theaterzettel

Nachdruck verboten

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. April 1931

* Im Städtischen Konzerthaus

Meine Frau, das Fräulein

Operetten-Schwank in 3 Akten von Hans H. Zerlett

Musik von Hermann Beutten

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

In Szene gesetzt von Fritz Herz

Sigismund, Freiherr von Odenthal
Annamarie, seine Tochter
Graf Max Leopold Trautberg
Juan di Parano, Konsul von Columbia
Hans Hoffmann, Kunstmaler
Elly, seine Frau

Hugo Höckel
Lilli Jahn
Gerhard Jun
Hermann Brand
Alfons Kloche
Loni Nyhoff

Margot, deren Töchterchen
Gustav Bollmann
Krause, Gerichtsvollzieher
Hermine, Köchin
Franz, Diener

bei Odenthal

Inge Sonntag
Paul Müller
Karl Meiner
Nelly Rademacher
Friedrich Prüfer

Der erste Akt spielt in Hoffmanns Atelier, der zweite Akt vierzehn Tage später im Park vor der Villa Odenthal
und der letzte Akt im Salonzimmer der Villa

Ort der Handlung: Deutsch-Italien

Zeit: Gegenwart

Bühnenleiter: Torsten Hecht

Anfang 19.30 Uhr

Ende 22 Uhr

Abendkasse 19 Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

1. Preis 3,50 RM.

INHALTSANGABE

Meine Frau, das Fräulein

Der Kunstmaler Hans Hoffmann, ein großer Leichtfuß, namentlich in Geldsachen, lebt mit Elly, seiner jüngeren Frau, zwar sehr glücklich, aber Schmalhans ist Küchenmeister. Da kommt Elly auf den praktischen Einfall, ohne sein Wissen im Hause des Barons von Odenthal eine Stellung als Gesellschaftsdame anzunehmen. Die weiblichen Reize des neuen „Fräuleins“ bleiben nicht ohne Eindruck. Sowohl der Herr Baron selbst wie auch sein Freund, der Konsul von Columbia, verlieben sich regelrecht in die neue Gesellschaftsdame der jungen Komtesse. Als nun aber Hans Hoffmann, dem der Aufenthalt seines flüchtigen Weibchens bald bekannt wird, sich einfach als „Diener“ bei der Herrschaft seiner Frau, des „Fräuleins,“ verdingt und dort sein Faktotum Gustav Bollmann als seinen Onkel einschmuggelt, entwickeln sich die kunterbuntesten Irrungen und Wirrungen, die aber zuguterletzt allesamt ihre Lösung finden. Der Baron und der tropische Konsul zwar finden sich vom Schicksal ziemlich vernachlässigt, wenn der Malersmann wieder zu seiner Malersfrau und Graf Max, der Zoologe und Käferspezialist, zu seinem reizenden Komteßchen kommt, aber schließlich schicken sie sich mit Würde in das Unvermeidliche — und grollen nicht.